

2016

VIEWS

THE BAUR AU LAC MAGAZINE

FAR FROM THE MADDING CROWD

THE NIHIWATU RESORT ON SUMBA ISLAND

BIG, BOLD AND BEAUTIFUL

ART THAT MAKES A SPLASH


THE VIEW FROM ABOVE

NEW MEMBERS OF THE LEADING HOTELS OF THE WORLD

PURE EYE CANDY

RACING CLASSIC PORSCHE IN THE HAMPTONS





FAR FROM THE MADDING CROWD

COPY: JUERGEN PFANNKUCH

SUMBA – EINE FAST VERGESSENE INSEL, DEREN BEWOHNER AUS DER ZEIT GEFALLEN SCHEINEN, IST IN DEN FOKUS INTERNATIONALER TRAVEL MAGAZINE GERATEN. DAS NEU ERWACHTE INTERESSE VERDANKT DAS INMITTEN DER INDONESISCHEN INSELGRUPPE DER NUSA TENGGERA GELEGENE EHEMALIGE SANDALWOOD ISLAND, EINEM EXKLUSIVEN RESORT, DESSEN PHILANTHROPISCHES KONZEPT EINE EINZIGARTIGE SYMBIOSE VON WESTLICHEM LEBENSSTIL UND DER TRADITIONELLEN KULTUR DER INDIGENEN BEVÖLKERUNG ERSCHAFFEN HAT. DER EWIGEN FRAGE NACH DEM »ULTIMATIVEN LUXUS« STELLT DAS NIHIWATU RESORT EINEN PARADIGMENWECHSEL ENTGEGEN... EINE EXQUISITE DESTINATION FÜR INDIVIDUALREISENDE, DIE DER SICH SELBST REPRODUZIERENDEN LUXUSMANUFAKTUR BEKANNTER FERIEINSELN DEN RÜCKEN GEKEHRT HABEN.

SUMBA – AN ISLAND THAT TIME FORGOT AND WHOSE INHABITANTS SEEM CAUGHT IN SOME AGE-OLD TIME WARP – HAS COME TO THE ATTENTION OF INTERNATIONAL TRAVEL MAGAZINES. REKINDLED INTEREST IN WHAT USED TO BE SANDALWOOD ISLAND, PART OF THE NUSA TENGGERA GROUP OF ISLANDS, IS ATTRIBUTABLE TO AN EXCLUSIVE RESORT WHOSE PHILANTHROPIC CONCEPT HAS FORGED A UNIQUE SYMBIOSIS OF WESTERN LIFESTYLE AND THE TRADITIONAL CULTURE OF THE INDIGENOUS POPULATION. SIDESTEPPING THE OLD-QUEST FOR »ULTIMATE LUXURY«, THE NIHIWATU RESORT COUNTERS WITH A PARADIGM SHIFT THAT POSES ITS OWN QUESTIONS: AN EXQUISITE DESTINATION FOR INDIVIDUAL TRAVELERS WHO TURN THEIR BACK ON THE MASS-PRODUCED LUXURY OF FAMILIAR VACATION HOTSPOTS.



Von den Auswüchsen des Tourismus auf der nur eine knappe Flugstunde entfernten Ferieninsel Bali ist man bisher verschont geblieben. Alltagsleben und Kultur der indigenen Bevölkerung konnten sich ihre Authentizität noch weitgehend bewahren. Es kommt auch nicht so häufig vor, dass den wenigen Fremden, welche sich hierher verirren, Zutritt zum vermutlich ältesten Dorf im Westen der Insel gewährt wird.

Respektvoll nähert sich Max, Guide des Nihiwatu Resorts, dem Dorfältesten, überreicht ihm als Gastgeschenk ein Säckchen Betelnüsse und Zigaretten und nach offenkundig sehr eindringlichen Verhaltensmassregeln erhalten wir die Erlaubnis, auf dem Boden einer schmalen Veranda eines traditionellen, grasgedeckten Sumba Hauses Platz zu nehmen. Die Entrichtung einer bescheidenen »Donation« ist Teil des Zeremoniells. Unser Besuch hat sich inzwischen herumgesprachen; vor dem Haus des Clan Chefs bildet sich allmählich ein Kreis von gut einem Dutzend Männern in typischer Landeskleidung, deren auffälligste Merkmale das um die Stirn gebundene, meist rote Tuch und die wie ein Schwert getragene lange, schmale Machete an der Hüfte sind. Gestikulierend inhalieren sie den Rauch der Kretek Zigaretten; es riecht nach Nelkengewürz. Das Säckchen mit den Betelnüssen macht die Runde und nach einigem Palaver wird mir zögernd auch die Erlaubnis zum Fotografieren erteilt. Nicht ohne die Ermahnung, mich von den Grabstätten fernzuhalten. Ehrfurcht vor den Geistern der Ahnen, sind sie es doch, die im Zentrum der noch immer weit verbreiteten animistischen Religion des Marapu stehen.

VERSTÖRENDE BLUTORGNIEN

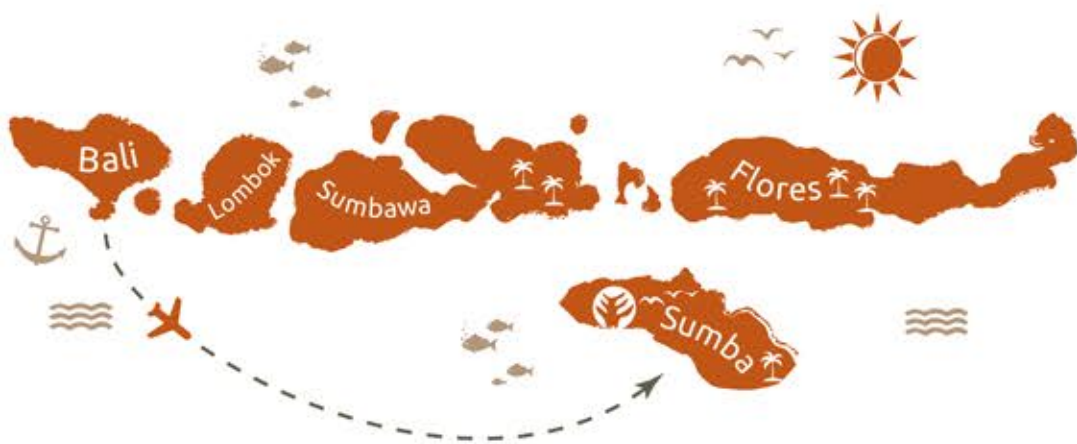
Nirgends wird dies deutlicher als angesichts der Sarkophage, welche auf einer freien Fläche zwischen den Häuserreihen eine Art Nekropole bilden und in denen die sterblichen Überreste der Vorfahren – manchmal auch mehrerer Generationen – bestattet sind. Die mächtigen Steinruhen erinnern unwillkürlich an die jungsteinzeitliche Megalithkultur in Europa.

For all the revived interest being shown, Sumba does not yet feature on the agendas of the major travel agencies and is – for the time being – mercifully spared the touristic excesses inflicted on the holiday island of Bali, less than an hour away by plane. Everyday life and the culture of the island have thus been able to retain much of their authenticity. Which perhaps explains why, of the few foreign visitors who have even discovered this wild and wonderful land, even fewer are granted access to what is probably the oldest village in West Sumba.

Max, the guide from the Nihiwatu Resort, approaches the village elder with due respect. He tenders a gift – a small bag of betel nuts and cigarettes – and, in accordance with what is evidently a very strict code of conduct, we are given permission to take our place on the floor of the narrow verandah lining a traditional grass-roofed house. Giving a modest »donation« is all part of the solemn ritual. Word of our visit has clearly spread: A dozen or more men have gradually assembled outside the clan leader's house, all clad in typical local attire. The most striking elements are the (mostly red) headscarves bound around their foreheads, and the long, thin machetes hanging like swords from their hips. Gesticulating animatedly, they inhale the smoke of the clove-fragranced kretek cigarettes that are common in these parts. The small bag of betel nuts does the rounds and, after a good deal of fuss and palaver, permission to take photographs is granted – albeit not without a stern admonition to steer clear of the burial grounds. Ancestral spirits are central to the still widespread animism of the Marapu religion and are venerated by locals.

ORGIES OF BLOOD

Nowhere is this more apparent than when one comes face to face with the sarcophagi. Forming a kind of necropolis on a patch of open ground between the rows of houses, they contain the mortal remains of the ancestors – several generations of them, in some cases. The bulky stone casks instinctively remind one of the early Neolithic culture of megaliths found in Europe.



Es kann Wochen dauern, bis die tonnenschweren, von Steinmetzen mit religiösen Symbolen, vor allem dem Büffelhorn verzierten und zur Abdeckung der Sarkophage dienenden Steinplatten an ihrem Bestimmungsort ankommen, hoch droben im Dorf, das zum Schutz vor Feinden traditionell auf dem Plateau eines Hügels erbaut wurde. Begräbnisse stellen einen Höhepunkt im kulturellen Leben der tief in der Tradition des Ahnenkultes verwurzelten Bevölkerung dar. Noch bis vor kurzem gerieten die Totenfeiern oft zu entsetzlichen Blutorgien und wenn der Verstorbene besonders vermögend und einflussreich war, konnte es vorkommen, dass schon mal eine komplette 30-köpfige Büffelherde den Schwertern zum Opfer fiel. Zwar dürfen laut Regierungserlass aus den achtziger Jahren in West-Sumba nur noch drei Tiere anlässlich dieser für Besucher aus dem Westen verstörenden Zeremonie geopfert werden, stand doch am Ende des Blutauschs manche Familie für Generationen mit leeren Händen dar. Dass man sich schon allerorten an das Gesetz hält, bezweifeln zumindest viele Einheimische. Schliesslich machte das erst 1950 erlassene Verbot der Kopffjägerei dem Treiben der Headhunter auch nicht von heute auf morgen ein Ende. Will man den Gerüchten Glauben schenken, dann hat es sich bis zu dem einen oder anderen »Outlaw« unter den Clanchefs in besonders abgelegenen Winkeln des Landes bis heute nicht herumgesprochen...

NOCH IMMER IST DER ANIMISTISCHE MARAPU GLAUBE WEIT VERBREITET

Auch die Architektur der traditionellen Sumba Häuser mit ihren typischen Türmen, welche aus den grasgedeckten Dächern herausragen, folgt strengen religiösen Gesetzen des Marapu Glaubens, dem Rund ein Drittel der Bevölkerung huldigt. Tatsächlich aber hat wohl auch die Mehrheit der von portugiesischen, niederländischen und deutschen Missionaren zum Christentum bekehrten Familien nicht wirklich dem verbreiteten Animismus abgeschworen. Nach etwa einer Stunde wird deutlich, dass die Audienz beendet ist. Der Clan Chef deutet an, sich zurückziehen zu wollen. Auf seinen Wink hin führt uns ein alter Mann zum Ausgang auf der anderen Seite des Dorfes; den ziemlich steilen Abstieg durch ein kleines Waldstück zum Jeep bewältigen wir, auf vertrocknetem Laub rutschend, mehr auf dem Hosenboden als auf den Füßen.

Von den knapp 700'000 Bewohnern Sumbas sind rund zwei Drittel Christen, 25 - 30% huldigen dem Marapu Glauben, lediglich 6% sind zugewanderte Muslime. Sumba zählt zu den fünf ärmsten der 30 Provinzen Indonesiens. Neben Reis werden vor allem Cassava, eine Art Maniok, Zuckerrohr und Getreide, vorwiegend Mais, angebaut,

Stonecutters engrave religious symbols – primarily buffalo horns – on the stone slabs used to seal the sarcophagi. The slabs themselves weigh tons, so it can take weeks before they reach their final resting place, high up in a village built, in compliance with tradition, on a hilly plateau as a defense against enemies.

Burials are pivotal to the cultural life of a people steeped in the traditions of ancestral worship. Until only recently, funeral ceremonies frequently escalated into horrifying orgies of blood-letting. If the dearly departed happened to have been particularly wealthy and influential, it was not unknown for an entire 30-head herd of buffaloes to be slaughtered by the sword. With some surviving families left empty-handed for generations as a result, a government edict in the 1980s limited the West Sumban carnage to no more than three animals per funeral. Be that as it may, many locals in particular question whether every village actually observes this law. After all, even the prohibition of head-hunting in 1950 was not fully enforced overnight. If one were to believe the rumors, the odd »outlaw« among clan chiefs in the island's remotest corners still hasn't quite cottoned on...

THE ANIMISTIC MARAPU FAITH IS STILL WIDESPREAD

Even the architecture of the traditional Sumba houses, whose grass-thatched roofs turn up into pointed towers, are governed by the strict laws of the Marapu religion, to which official statistics indicate that around a third of the island's population adheres. In reality, though, even the majority of those families converted to Christianity by Portuguese, Dutch and German missionaries have never truly renounced the prevailing spirit of animism.

After an hour or so, it becomes apparent that the audience is over. The head of the clan signals his intention to withdraw and, at his bidding, an older man accompanies us to the exit on the other side of the village. We negotiate the fairly steep descent through a small wooded area literally by the seat of our pants, sliding rather than walking over the dried leaves as we return to our waiting jeep.

Of the roughly 700,000 inhabitants of Sumba, about two thirds are Christians and between 25 and 30 percent follow the Marapu faith. Only 6 percent are immigrant Muslims. The island is one of the five poorest of Indonesia's 30 provinces. Alongside rice, the principal crops are cassava (a type of manioc), sugarcane and cereals – predominantly maize – as well as sweet potatoes, cashew nuts and



neben Süsskartoffeln, Cashewnüssen und Soja. Von den riesigen Sandelholzwäldern, die noch vor hundert Jahren den grössten Teil der Insel bedeckten und ihr den Namen Sandalwood Island gaben, ist aufgrund extensiver Landkultivierung nichts geblieben.

Die Ikat Weberei hingegen hat sich nicht nur über die Jahrhunderte erhalten, sie erfreut sich grosser Wertschätzung weit über die Insel hinaus. Das komplizierte Webverfahren bringt, überwiegend mit traditionellen grafischen Mustern, Stoffe von hohem Wert hervor, die zu tragen früher hochgestellten Persönlichkeiten vorbehalten war.

Nach der etwas spröden Begegnung auf dem Berg werden wir unten inmitten der Reisfelder von den Bauern und ihren Familien winkend und lachend begrüsst. Eine Gruppe neugieriger Knaben und Mädchen, diesmal nicht in Schuluniform, sondern in T-Shirts mit den Aufdrucken amerikanischer Universitäten oder europäischer Fussballclubs, posiert vor der Kamera. Die Kinder geniessen einen schulfreien Tag, der manchen von ihnen heute einen bis zu zweieinhalb Stunden dauernden Fussweg erspart – one way, versteht sich. Die weite Ebene könnte auch Schauplatz der Pasola sein. Das Datum dieses bedeutendsten Festivals auf Sumba bestimmen der

soy beans. Nothing remains of the huge sandalwood forests that, as recently as a century ago, still covered the majority of what was then known as Sandalwood Island. Extensive agriculture did the damage.

By contrast, ikat weaving has not only survived the centuries but is prized far beyond the island's remote shores. The complicated weaving process produces extremely valuable fabrics – mostly bearing traditional graphic designs – that only the most preeminent personages were privileged enough to wear in years gone by.

In contrast to our rather strained encounter on the mountain, we are welcomed amid the rice fields by laughing and waving farmers and their families. A gaggle of inquisitive boys and girls pose for the camera – for once not wearing school uniforms, but T-shirts sporting the emblems of American universities and European soccer clubs. The children have the day off school, which saves not a few of them a stiff march of up to two and a half hours. One way. The expansive plain would be a good setting for the Pasola. The date of this, the most auspicious festival in the Sumbanese calendar, is determined by the moon and a brightly colored worm: During the



Mond und ein farbenprächtiger Wurm: Die spektakuläre überall in der selben Nacht während der Phase zwischen Vollmond und Neumond im Frühjahr beginnende Sperma- und Eiablage dieser auch im Pazifikraum unter dem Namen Palolo von Fidji bis Hawaii als Delikatesse geschätzten, bis zu 50 Zentimeter langen Würmer, gibt das Startsignal zum Auftakt der alljährlichen Pasola.

BLUT FÜR EINE GUTE ERNTE

Mehrere hundert Reiter, herausgeputzt wie ihre Pferde, stürmen einzeln oder in Gruppen, mit hölzernen Speeren bewaffnet, aufeinander zu. Die eisernen Spitzen der Speere wurden vor wenigen Jahren verboten, aber noch immer kommen hier und da Reiter zu Tode; auch Holz kann tiefe, blutende Wunden hinterlassen. Und darum geht es in Wirklichkeit: Sei es bei archaischen Faustkämpfen, wo schwere, mit messerscharfen Gräsern in die Faust geschnürte Steine für den blutigen Höhepunkt der Kämpfe sorgen oder eben die Speere bei der Pasola – auf den Feldern vergossenes Blut ist nach tiefer Überzeugung der Menschen auf Sumba elementare Voraussetzung für eine gute Ernte.

Die Vehemenz und Leidenschaft, die Kampfeslust der Reiter lassen ahnen, wie es bei den heutzutage immer mal wieder aufflammenden, realen kämpferischen Auseinandersetzungen zwischen den Clans zugehen kann. Diese Feindseligkeiten beruhen oft auf ungeklärten Eigentumsverhältnissen oder es geht um Vergeltung für Viehdiebstahl, längst nicht mehr um die Erbeutung von Köpfen oder Sklaven für die Feldarbeit. Eine echte Horrorgeschichte die immer wieder erzählt wird, dreht sich um Sklaven, deren Bestimmung eine noch bei weitem martialischere war. Ihnen wurde über Jahre hinweg ein ehrenvolles Leben im Dorf der Feinde gewährt, währenddessen sie geradezu gemästet wurden, um eines Tages, auf Anweisung eines Oberpriesters, des Rato, in einer Opferzeremonie getötet zu werden. Der Kopf wurde abgetrennt, die Haut abgezogen – Menschenhaut für die Bespannung der grossen, rituellen Trommeln...

waning moon phase in springtime, the up to 50-centimeter-long nyale worms (also known in the Pacific region under the name palolo and prized as a delicatessen from Fiji to Hawaii) collectively opt for a spot of sex on the beach. Moreover, they do so all on the same night in a spectacular reproductive frenzy that signals the start of the once-yearly Pasola.

SPILLED BLOOD BRINGS A GOOD HARVEST

Several hundred riders, decked out as splendidly as their horses, hurtle toward each other, alone or in groups and all armed with wooden spears. Although iron tips for the spears were banned a few years ago, the occasional rider still meets his death. Sharpened bamboo too can leave deep, bloody wounds. And in all honesty, that is what this whole thing is all about: Be it in archaic hand-to-hand combat, where heavy stones, bound into place in the fist with razor-sharp grass blades, let blood flow freely as the battle rages, or be it with the spears of the Pasola, the people of Sumba share a deep conviction that blood shed on the fields is a fundamental prerequisite if the coming harvest is to be a good one.

The vehemence and vitriol, the passionate bellicosity of the riders gives an inkling of what it must be like when – as still happens on occasion – real battles and disputes break out between rival clans. Such clashes are often sparked off by unresolved arguments over ownership, or vengeance for the theft of cattle. One can at least be grateful that they have long since ceased to be motivated by attempts to hunt heads or steal slaves to work in the fields. One true horror story, liberally told and retold, has to do with slaves who met a far more gruesome fate: They were granted an honorable life in the village of their enemies over a period of years. During this time, they were literally fattened up for the slaughter, which took place one day – on the instructions of the high priest – at a sacrificial ceremony. The victims were beheaded and skinned, as human skin was needed to stretch taut across the large ritual drums.

LACHEN BEVOR ES ERNST WIRD – SPIELERISCHE VORBEREITUNG AUF DIE GROSSE PASOLA IM FRÜHLING.

LAUGH WHILE YOU CAN: PLAYFUL PREPARATION PRECEDES THE DEADLY SERIOUS BUSINESS OF THE BIG SPRING PASOLA.





ON THE EDGE OF WILDNESS

Die Fahrt zurück ins Nihiwatu Resort führt vorbei an grasenden Pferden in den Reisfeldern – auch kein alltäglicher Anblick. Von einer Anhöhe auf nun wieder asphaltierter Strasse bietet sich eine überwältigende Aussicht auf den jadegrün und türkis changierenden Ozean. Über vielfarbige Bougainvilleas am Strassenrand offenbart sich weit unten in sanftem Sichelschnitt der endlos scheinende Privatstrand des Resorts. Abgeschirmt durch ein breites ebenfalls zu Nihiwatu gehörendes Areal von Wald und Buschland lädt der 2,5 Kilometer lange Strip zu ausgedehnten Strandspaziergängen ein; mit den Füßen in der leichten Dünung während der angenehmen Morgenkühle oder spätnachmittags hinein in den hollywoodreifen Sonnenuntergang, ohne während Stunden einem Menschen zu begegnen.

Rund 230 Hektar umfasst das Gesamtareal von Nihiwatu, von dem aber nur ca. 10% kommerziell genutzt werden, so hat es der Gründer Claude Graves bestimmt und daran halten sich die heutigen Besitzer. Chris Burch, Finanzier und Investor, Mitbegründer des Mode Labels »Tory Burch« und Entrepreneur in einer Reihe weiterer Branchen, erwarb das Resort in der erklärten Absicht, sämtliche in der Zukunft anfallenden Profite des Resorts zur Verbesserung der Lebensumstände der einheimischen Bevölkerung zu verwenden. In seinem Freund James McBride – ehemals Managing Director u.a. im New Yorker Carlyle Hotel, fand Burch einen kongenialen Partner.

Nach umfassender Renovierung und Erweiterung zählt das Resort jetzt 28 individuelle Bungalows mit 34 Schlafräumen. Durch einzigartigen Wohnkomfort,

The journey back to the Nihiwatu Resort takes us past horses grazing in the rice fields – another thing one doesn't see every day. Back on the relative familiarity of an asphalt road, a patch of high ground gives us a stunning view across an ocean that clearly can't decide between jade green and scintillating turquoise. Peering over the top of colorful roadside bougainvillea, one spies the gentle curve of the resort's seemingly endless private beach. Safely screened by a broad strip of Nihiwatu-owned wood and bushland, the 2.5-kilometer expanse of sand is ideal for long, leisurely strolls along the beach. The choice is yours: wet your feet in the light swell of a refreshingly cool morning, or feast your eyes on a hollywoodesque sunset in the late afternoon. Either way, you won't meet a soul.



Of the roughly 230 hectares of land that belong to Nihiwatu, just about 10 percent is used for commercial purposes. That is how founder Claude Graves wanted it, and that is the principle by which the current owners resolutely abide. Chris Burch, financier and investor, co-founder of the Tory Burch fashion label and entrepreneur in a raft of other industries, snapped up the resort with the express intent of plowing all future profits back into improving the life circumstances of the local population. His friend James McBride, former Managing Director of such noble establishments as New York's The Carlyle Hotel, proved to be the perfect match as a partner. In the wake of thorough renovation and expansion, the resort now boasts 28 individual bungalows with 34 bedrooms. Thanks to consummate comfort, an





intakter Infrastruktur, sehr persönlichen Service und einer unvergleichlichen Lage wurde das Niihau Resort 2015 Member of THE LEADING HOTELS OF THE WORLD.

Die Bungalows weisen fast alle einen unterschiedlichen Grundriss auf. Die grosszügigen Terrassen sind durchwegs zum Meer ausgerichtet, fast bis zum Horizont den schier endlosen Strand überblickend. Mit einem Sprung in den Pool lässt sich trefflich der neue Tag begrüßen und am späten Nachmittag die einzigartige Lichtstimmung bewundern, die alle paar Minuten ein anderes Bühnenbild erschafft. Aus den originalgetreu nachgebauten, mit Alang-Alang Gras gedeckten Dächern mit ihren landestypischen Turmgebilden, ragen weithin sichtbar zwei geschnitzte Holzfiguren hervor. In den traditionellen Dorfgemeinschaften weisen diese auf die streng nach Geschlechtern getrennten Arbeits- und Eingangsbereiche des Hauses hin.

Einige der schönsten und edelsten Partien der wertvollen Ikat Stoffe wurden zum Bezug von Sitzmöbeln und Kissen verwendet. Dabei dominiert in jedem Raum eine der Ikat-typischen Naturfarben. Sie bilden eine perfekte Ergänzung zu der kunstvollen Holzkonstruktion. Ergänzt wird das Interieur von Artefakten mit Motiven der Marapu-Religion, die auch als Schnitzereien an den tragenden Holzpylonen wiederkehren. Mit souveräner Sicherheit entworfen, verschmelzen stilsicheres Interior Design und die

intact infrastructure (despite the remote setting), very personal service and a quite simply peerless location, the Niihau Resort became a member of THE LEADING HOTELS OF THE WORLD in 2015.

Almost every bungalow has its own unique layout. Every one of the spacious terraces faces the sea, looking out over a kind of »infinity beach« that stretches almost to the horizon. A plunge in the pool is the perfect way to start a new day; and late in the afternoon, lazing in the water again gives one the ideal vantage point as the sky dims its lights for a kaleidoscopic spectacular whose moods and nuances change by the minute. Reproduced in the traditional Sumba style, the roofs are thatched with alang-alang grass and rise to form the tower-like structures we encountered earlier. On each one, two wooden figures, clearly visible from some distance, uphold the tradition by which the working and entrance areas of a house were strictly separated by gender in village communities.

Some of the finest and most beautiful ikat fabrics have been used to cover the chairs, sofas and cushions. Each room is dominated by one of the natural colors so typical of ikat work; and the colors selected are always the perfect complement to the artistic timber constructions. Artifacts with motifs borrowed from the Marapu religion add the finishing touches to the interiors, with similar motifs also carved into the timber supports. Crafted





bodenständige, traditionelle Bauweise zu höchstem Wohnkomfort. Kaum noch der Erwähnung wert, dass alle Bungalows über einen privaten Pool verfügen. Die offenen Bäder und Freiluftduschen wirken wie Korridore zur freien Natur. Die zwischen den Häusern angelegten Gärten und ein auf Diskretion bedachtes Personal gewährleisten die gewünschte Privacy.

PRIVATES VILLAGE AUF ZEIT IM DSCHUNDEL ÜBER DEM OZEAN

Ein Highlight entstand vor kurzem mit den Mamole Tree Houses. Umgeben von üppiger Vegetation und mit Blick aufs Meer können die spektakulär konstruierten Baumhäuser auch als Ensemble mit drei Schlafzimmern gemietet werden. Gewissermassen als privates Village auf Zeit, im Dschungel über dem Ozean, ohne natürlich auf den persönlichen Service des Resorts verzichten zu müssen.

Ein veritables Refugium bietet auch Raja Mendaka, Chris Burch's private Residenz mit rund 500 Quadratmetern Wohnfläche, Bibliothek, fünf Schlafräumen und grosszügigen Terrassen sowie einem 19 Meter langen Infinity Pool und einem eiskalten Plunge Pool. Die ultimative Luxusunterkunft kann man für 12'000 US Dollar pro Tag buchen, inklusive Blickkontakt zur Welle und auf die spektakulären Kapriolen der Surfer.

with a clearly masterful hand, the harmonious interior design blends flawlessly with traditional, down-to-earth construction to deliver the ultimate in creature comforts. Is it really necessary to spell out that every bungalow has its own private pool? Open-air baths and outdoor showers give the impression of corridors to the surrounding countryside. Landscaped gardens between the villas and staff who are discretion personified guarantee the requisite privacy.

A TEMPORARY PRIVATE VILLAGE, SET IN THE JUNGLE AND OVERLOOKING THE OCEAN

The Mamole Tree Houses recently added yet another highlight. Surrounded by lush vegetation and commanding a panoramic seascape, these spectacularly designed tree houses can also be rented together as a three-bedroom ensemble. Why not book your own temporary private village, set in the jungle and overlooking the ocean? No need to do without the resort's attentive personal service, of course. Raja Mendaka, Chris Burch's private residence, is a veritable estate, spanning some 500 square meters of living space, a library, five bedrooms, boundless terraces, a 19-meter infinity pool, believe it or not, and an ice-cold plunge pool. This ultimate luxury hang-out can be booked for just USD 12,000 a day, eye contact with some of the best waves in the world included - not to mention the entertaining antics of the handful of surfers.





Auch Claude Graves war einst als begeisterter Surfer wegen der besten »left-hand point break« in Indonesien nach Sumba gekommen, wo er zwei Jahre mit seiner Frau Petra im Zelt am Strand wohnte, bevor die Zeit reif war, Nihiwatu zu gründen. Occy's Left, unter den weltbummelnden Surffreaks kein Geheimtipp mehr, verdankt ihren Namen dem australischen Surfer Idol Mark Occhilupo. Um dem Resort die Exklusivität der mittlerweile als »God's Left« apostrophierten Welle zu erhalten, ist die Zahl der Surfer auf zehn pro Tag limitiert.

INTERAKTION ZWISCHEN MENSCH UND NATUR

Nihiwatu versteht sich nicht als Reservat für zivilisationsgeschädigte Millionäre. Sein eigentlicher Luxus verbirgt sich in der gegenseitigen Durchdringung unterschiedlicher Lebensformen. Den Gästen, meist von weit her angereist, bietet sich die einzigartige Möglichkeit in die oft noch archaische Lebenswelt der Bevölkerung einzutauchen und auf sensible Weise an der Interaktion von Mensch und Natur teilzuhaben. Oder wie Claude Graves es ausdrückt: »One foot in the present and the other firmly entrenched in the Stone Age.« Wer ins Nihiwatu reist, muss sich einlassen auf den Clash, hier Fünf-Sterne-Resort, dort das frugale Leben der Einheimischen, muss offen dafür sein, sich für Land und Leute zu begeistern. Mit dem von Graves vorgegebenen, philanthropischen Ansatz ist es Burch und McBride gelungen, die Akzeptanz zwischen den beiden Welten ganz pragmatisch zu befördern.

Nihiwatu ist größter Arbeitgeber auf Sumba. Trotz der überschaubaren Zahl von lediglich 28 Bungalows stehen fast 300 Einheimische auf der Payroll. Das Non-Profit Prinzip des Resorts hat der Bevölkerung zu beträchtlichem Benefit verholfen, wenn man nur die dramatisch zurückgegangenen Zahlen bei Kindersterblichkeit und Malaria als Beispiel nimmt (siehe SUMBA FOUNDATION, Seite 82).

It was indeed the »best left-hand point break in Indonesia« that once lured Claude Graves to Sumba, where he and his wife Petra lived in a tent on the beach. After two years, the time was ripe to launch the Nihiwatu. »Occy's Left« has long shed its status as an inside secret. Now known to globe-trotting surf freaks from around the world, it has Australian surfer idol Mark Occhilupo to thank for its name. Recently elevated to divine status with the epithet »God's Left«, the resort's most sought-after wave is strictly limited to ten surfers a day to preserve a commensurate sense of exclusivity.

INTERAKTION BETWEEN MAN AND NATURE

Nihiwatu does not see itself as a refuge for wretched millionaires suffering from an overdose of civilization. Its true luxury is rooted in how contrasting ways of life dovetail so seamlessly. Guests - most of them from very, very far away - discover a unique opportunity to gently and sensitively immerse themselves in what is often a still archaic living environment and, in so doing, to interact with both man and nature. Or, in Claude Graves' own words, to have »one foot in the present and the other firmly entrenched in the Stone Age.« To travel to Nihiwatu is to welcome this contrast, the clash of a five-star resort on the one hand and the frugal indigenous lifestyle on the other. Visitors must be willing to embrace the island and its people. Building on Graves' philanthropic approach, Burch and McBride have done a good job of pragmatically promoting acceptance between the two worlds.

Nihiwatu is Sumba's biggest employer. Despite operating only 28 bungalows, its payroll runs to nearly 300 indigenous staff. The dramatic decline in child mortality and malaria alone demonstrates the extent to which the resort's non-profit ethos has most certainly been to the profit of the local populace (see SUMBA FOUNDATION on page 82).





THE TELEGRAPH, UK, 2016:
50 GREATEST HOTELS IN THE WORLD

CONDÉ NAST TRAVELER, UK, 2016:
THE WORLD'S BEST HOTELS GOLD LIST

UK TATLER, 2014:
BEST RESORT IN THE WORLD »STYLE AND SOUL«

TRAVELLERS' CHOICE, 2013:
TOP 25 SMALL HOTELS IN ASIA

TRAVEL + LEISURE, 2012: GLOBAL VISION AWARD

KIWI COLLECTION, 2012:
WORLD'S MOST ECO-FRIENDLY HOTELS



Pferde sind ein grosses Thema auf Sumba, nicht nur in der Landwirtschaft. Wie andernorts auf der Welt der Sportwagen, gelten sie bei den Männern auch als Statussymbol, dem man sorgfältige Pflege angedeihen lässt. Der Popularität der schönen Vierbeiner entspricht man im Nihiwatu Resort mit eigenen Stallungen. Neben der Gelegenheit zum romantischen Ausritt kann man Unterricht beim Pferdeflüsterer buchen. Für die kleinen Gäste gibt's den Kid's Ponyclub.

Gegen Ende meines Aufenthalts befindet sich ein beträchtlicher Teil der Bungalows für eine knappe Woche fest in britischer Hand. Und noch einmal geht es um Pferde: Anlässlich des British Polo Day hat sich eine heterogene Gruppe von Polo Spielern nach einem Zwischenstopp in Singapur, zu sportlichem Event auf Sumba eingefunden. Auf den ersten Blick eine ziemlich exzentrische Wahl für ein Polo Turnier, selbst für die Briten, deren exklusive Clubs gewohnt sind, Turniere an exotischen Destinationen auszutragen. Nicht weniger kurios mutet es an, wenn die Organisatoren hier auf dieser weltentrückten Insel zum Auftakt des Turniers brav die Banner ihrer Sponsoren von »Hackett« über »Harrods« bis »Royal Salute« aufstellen.

Der Sieg im ersten Aufeinandertreffen geht klar an die behenden Reiter vom Nihiwatu Team.

Horses are a big thing on Sumba, and not only as farm animals. They are to locally born males what sports cars are in other parts of the world: status symbols to be treated with reverence and care. The Nihiwatu Resort accommodates the popularity of the four-legged beasts by laying on full-blown paddocks and stables. Romantic rides out are naturally a well-loved option, and tuition is also available from Nihiwatu's very own horse whisperer. Smaller guests are kept enthralled by the kids' pony club.

Toward the end of my stay, a fair-sized chunk of the resort was overrun by the British for a short week. The equine species was once again the center of attention: To mark British Polo Day, an eclectic group of polo players had followed a stopover in Singapore with a trip out to Sumba to indulge their sporting predilections. Even for the British, whose exclusive clubs are accustomed to staging events in exotic locations, what a curious venue for a polo tournament! Nor did it seem any less curious when the organizers loyally raised the standards of their sponsors – from Hackett to Harrods to Royal Salute – before getting their tournament under way in this far-flung corner of the globe.

Victory in the first match went undisputedly to the nimble riders of Team Nihiwatu.

SUMBA FOUNDATION



Die Sumba Foundation wurde im Jahr 2001 von Claude Graves und Sean Downs ins Leben gerufen. Ein Gebiet von 164 Quadratkilometern in West Sumba umfassend, fördert sie Projekte in den Bereichen Gesundheit, Erziehung und Wirtschaftsentwicklung. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Wasseraufbereitung. Unter der Leitung des medizinischen Direktors Dr. Claus Bogh, der auch für die Finanzen zuständig ist, entstanden unter anderem fünf Kliniken für insgesamt 20'000 Menschen. Die Malaria Infektionen in der Region konnten um 85% gesenkt und über 60 Brunnen, sowie 240 Wasserstationen errichtet werden. Zudem stattete die Stiftung 16 Grundschulen mit sauberem Wasser, hygienischen Einrichtungen sowie Mobiliar und Lehrmaterial aus.

Die Sumba Foundation leistet dabei Hilfe zur Selbsthilfe. Schritt für Schritt konnten so die Lebensbedingungen der Bevölkerung erheblich verbessert werden. Grossen Wert legt die Foundation dabei auf die Bewahrung der Traditionen und der einzigartigen Kultur Sumbas.

Claude Graves and Sean Downs set up the Sumba Foundation in 2001. Now covering an area of 164 square kilometers (just over 100 square miles) in West Sumba, the foundation supports healthcare, education and economic development projects. Water treatment plays a prominent role. Under the leadership of medical director Dr. Claus Bogh, who also oversees the foundation's finances, five health clinics have been established to serve a total of 20,000 people. Malaria infection rates in the

region have been slashed by 85 percent, and more than 60 wells and 240 water stations have been developed. The foundation has also supplied 16 primary schools with clean water, sanitary facilities, furniture and teaching materials.

The Sumba Foundation helps communities to help themselves. Step by step, it has been instrumental in significantly improving living conditions for the local population. It is especially keen to preserve Sumba's traditions and unique culture.

BRITISH POLO DAY:
AUF DEN ERSTEN BLICK EINE ZIEMLICH
EXZENTRISCHE PLATZWahl...

BRITISH POLO DAY:
EVEN BY BRITISH STANDARDS,
AN UNCHARACTERISTICALLY
EXZENTRISCHE PLATZWahl...





UNPRÄTENTIÖS UND GERADE DARUM
VON EXQUISITER EXKLUSIVITÄT

»Open air« über dem Meer unter sternensüßem Firmament, wo die Milchstraße, ohne die in unseren Städten übliche »Lichtverschmutzung«, ihrem Ruf noch gerecht wird, mache ich es mir, barfuß im Sand, unter dem Bambusdach bequem, genieße im rustikalen Ambiente des Restaurants den Blick auf die schillernde Brandung. OMBOK ist unprätentiös und vielleicht gerade darum von exquisiter Exklusivität. Sashimi von vor zwei Stunden gefangenem Grouper wird als Vorspeise gereicht, unbeschreiblich köstlich und so frisch wie nirgends auf der Welt – nicht mal in Tokyo. Auch die Rockefellers, Du Ponts und die Hermès-Familie sollen hier – »on the edge of wildness« – keinen Luxus vermisst haben. Afternoon Tea wird im MENARA serviert, einem indonesischen Bale auf dem höchsten Punkt des Resorts, unter dem grössten, aus Teakholz gefertigten Dach der Insel. Die jungen Gäste ziehen sich derweil lieber ins BOAT HOUSE zurück, auf der Terrasse in Tuchfühlung mit dem Meer erhält der Gin Tonic eine interessante salzige Note.

Seit den frühen Morgenstunden bruzzeln Spanferkel auf dem Spieß, Indonesian BBQ mit »suckling pig« zum Dinner im NIO BEACH CLUB, wo üblicherweise auch die Sumba White Nights stattfinden. Man ist also bestens vorbereitet für die After Dinner Party, deren »Vibes« bald auch das Personal erfasst, dessen Arbeitsrhythmus allmählich von angesagten Hits aus dem Westen bestimmt ist, gut gelaunt beobachtet von einem entspannten James McBride. Der scheint bereits zu ahnen, dass er als Captain am Ende des British Polo Day mit der silbernen Pasola Plate die Siegestrophäe für das Team Nihiwatu I hochhalten wird.

Als die letzten Partygäste den Beach Club verlassen, dämmt am Horizont der neue Tag herauf. Verständnissvoll betätigt der Butler den Klopfer an der Aussentür an diesem Tag eine Stunde später als gewohnt. Das vitaminreiche Frühstück hilft beim Wachwerden. Sogar die durchtrainierten Surfer begeben sich heute erst am späten Vormittag in die ultraschnellen Speedwalls von God's Left.

UNPRETENTIOUS – AND EXQUISITELY
EXCLUSIVE FOR PRECISELY THIS REASON

As stars fill the sky and the Milky Way shows what it is really about, so far removed from the omnipresent light pollution in our cities, I settle down – bare feet buried in the sand, a bamboo roof over my head and nothing but the sea and sky filling my gaze – to partake of dinner in this most rustic of ambiances. The OMBOK restaurant and lounge is unpretentious and, perhaps precisely for this reason, exquisitely exclusive. The sashimi, the hors d'oeuvre fashioned from groupers caught two hours earlier, is indescribably tasty and fresher than anywhere in the world – even in Tokyo. It is said that not even the Rockefellers, Du Ponts or the Hermès family found any luxury to be missing here on the very edge of wildness. Afternoon tea is served at the MENARA, an Indonesian bale set on the highest point of the resort and shaded by the most expansive teakwood roof on the island. The younger guests prefer to retire to the BOAT HOUSE, while the importunate proximity of the sea adds an interesting salty note to my gin and tonic.

Suckling pigs have been sizzling on the spit since early morning in preparation for an Indonesian barbecue dinner at the NIO BEACH CLUB, which usually also hosts the Sumba White Nights parties. Everything and everyone is perfectly prepared for the after-dinner party, then. Even the staff on duty quickly catch the vibes and find their working rhythm gradually being dictated by current hits from Western charts. A relaxed and cheerful James McBride presides benevolently over the goings-on. It's as if he already knows that, in his capacity as captain, he will raise the winners' silver Pasola Plate trophy on behalf of Team Nihiwatu I at the end of British Polo Day.

Day is already dawning on the horizon as the last party guests leave the Beach Club. The »butler« needs no telling and discreetly knocks my door an hour later than usual: A vitamin-packed breakfast should help me get my eyes open. Not even the athletic surfers venture into the rapid-fire speedwalls of God's Left before late in the afternoon on this particular day.



Lapopu und Matayanga Blue Waterfall stehen für ein gemächliches Trekking zur Auswahl, oder eine anderthalbstündige Safari durch die in allen Grünschattierungen leuchtenden Felder zum extern gelegenen NIHI OKA SPA. An einzigartiger Lage auf einem Kliff über der zerklüfteten Meeresküste gelegen, umgeben von endloser Natur und begleitet vom beruhigenden Auf- und Abschwellen der Brandung finden hier auch die Yoga-Enthusiasten ihren exklusiven Ashram. Die »Hippo-Aktiven« reiten zum Karewee Beach um zusammen mit ihren Pferden in einer geschützten Bucht zu schwimmen, danach gehts weiter zum Lunch in Nihiwatus Rice Island.

Natürlich muss man das Resort gar nicht verlassen, um entspannte und zugleich abwechslungsreiche Ferien in Nihiwatu zu erleben. Entweder man verbringt den Tag am privaten Pool oder nimmt an einer der zahlreichen Wassersport-Aktivitäten teil. Eine kleine Yacht dümpelt bereits draussen, auf die Sportangler wartend, die sich auf die Jagd nach dem in allen warmen Meeren beheimateten Mahi Mahi machen.

Hikers can choose between Lapopu and the Matayanga blue waterfall. Another alternative is a ninety-minute safari to the off-site OKA SPA through fields preening themselves in every conceivable shade of green. In this unique cliff-top location, high above the craggy coast, surrounded by boundless, untamed nature and serenaded by the calming rush and retreat of the breakers, yoga enthusiasts too find their own personal Ashram.

The hippophiles ride off to swim with their horses in a sheltered cove at Karewee Beach. After that, we head over to Nihiwatu's Rice Island for lunch.

It is, of course, possible to enjoy both a relaxing vacation and a varied program of activities without setting foot outside the resort. The day can be spent by your private pool, for example, or trying out any of the numerous water sports pursuits on offer. One recreational craft is already bobbing on the sea, waiting for anglers keen to hunt the mahimahi, a creature at home in all of the world's warm oceans.



EXKLUSIVER »ASHRAM«
FÜR YOGA-ENTHUSIASTEN

EXCLUSIVE »ASHRAM«
FOR YOGA ENTHUSIASTS





Im bereits langen Schatten des bizarren, nahe dem Strand im Meer thronenden Felsens, von dessen Top gestern noch die hochschlagenden Flammen eines Holzfeuers die unwirkliche Atmosphäre rund um die in der Abenddämmerung ausgetragene, allerdings unblutig verlaufene, kleine Pasola beleuchtet haben, lasse ich meinen letzten Tag auf Sumba ausklingen. Wenige Meter entfernt ordnet ein Fischer die im Abendlicht silbern glitzernden Netze. Weiter draussen trottet eine Büffelherde zurück vom abendlichen Bad im Meer. Wie ein Scherenschnitt zeichnet sich vor schemenhafter Kulisse eine Gruppe von Frauen und Männern ab, auf der Suche nach Nyale Würmern zwischen dem von der Ebbe freigelegten Gestein. Hier, ziemlich weit abseits unserer »realen« Welt, macht sich eine Art Trance-Zustand bemerkbar als im trügerischen Schein der in zahllosen Metallschalen lodernden Feuer steinerne Skulpturen ein Eigenleben zu entfalten scheinen.

EIN AUGENBLICK DER TRANSCENDENZ

Nach und nach beginnen auch die hölzernen »Sittenwächter« auf den Dächern sich ihrer Pflicht zu entziehen und tauchen im Dunkel der Nacht unter. Eindrücke und Empfindungen der vergangenen Tage suchen sich in meinem Bewusstsein zu verankern, Bilder legen sich übereinander, werden abstrakt, verschwinden wieder. Obwohl mit der Inselwelt der Nusa Tenggara seit vielen Jahren einigermaßen vertraut, erlebe ich auf Sumba wie sich mein westliches Denken und Empfinden einer Art magischer Metamorphose unterziehen. Ein kurzer Augenblick der Transzendenz, der sich verflüchtigt beim plötzlichen Auftauchen zweier halbnackter Knaben – auf ihren kleinen, pfeilschnellen Sandalwood Ponys preschen sie durch die im abendlichen Dunst golden schimmernde Brandung, um sich gleich darauf wie eine Erscheinung hinter einem Vorhang von aufgewirbelter Gischt wieder aufzulösen. Für Sekunden klingt das Stakkato der Hufe nach, bevor es im Gebrüll der brechenden Welle untergeht.

On the previous evening, flames had burned high from a wood fire set ablaze on a bizarre rock that protrudes from the sea just in front of the beach, lighting up the modest (and mercifully bloodless) evening Pasola and contributing to the surreal atmosphere. As the shadows lengthen and my last day on Sumba draws to an end, I now sit atop the same rock. A few yards away, a fisherman sorts his nets, which assume a silvery sheen in the dwindling light. A little further out, a herd of buffaloes is trotting back to shore after a refreshing evening swim.

A group of men and women stand out like silhouettes against the shadowy backdrop. They are hunting for nyale worms among the stones laid bare by the low tide.

Here, a long way away from our »real« world, a trance-like condition seeps in as the undulating glow of flames from countless metal bowls breathes life into the stone sculptures.

A MOMENT OF TRANSCENDENCE

One by one, the »moral guardians« perched on the rooftops call it a day and fade into the darkness of night. The impressions and sensations of the past few days jostle for position in my conscious mind. Scenes from what I have experienced overlay each other, assume abstract forms and dissolve again without further ado. I have been reasonably familiar with the islands of the Nusa Tenggara group for many years. Yet on Sumba, I find my Western mentality and sensibilities undergoing a kind of magic metamorphosis. A fleeting moment of transcendence is dissipated by the sudden appearance of two half-naked boys dashing through the golden surf on their small, lightning-fast Sandalwood ponies. As quickly as it came, the momentary epiphany is obscured again behind a curtain of foaming spray. The staccato rhythm of the animals' hoofs hangs in the air for seconds before succumbing to the relentless roar of breaker on shore.